

50 Jahre Leipziger Synagogalchor Auf-Brüche

24. November 2012, 19:30 Uhr

Universitätsbibliothek Leipzig

Leipziger Synagogalchor

Susanne Langner, Alt

Fritz Feilhaber, Tenor

Leitung: Ludwig Böhme

Clemens Posselt, Klavier

Der Leipziger Synagogalchor widmet sich der Pflege und Bewahrung synagogaler Musik sowie jiddischer und hebräischer Folklore in freien Konzertbearbeitungen. Das Ensemble begeht in diesem Jahr sein 50. Jubiläum. Im April 2012 übernahm Ludwig Böhme die künstlerische Leitung. www.synagogalchor-leipzig.de; www.facebook.com/LeipzigerSynagogalchor.

Programm

Ki lo na'eh
aus der *Haggada* (1644)

Alt, Tenor, Chor a cappella

Johann Stephan Rittangel (1606–1652)
Bearb.: Ludwig Böhme

Die *Haggada* enthält die Texte, die im Kreis der Familie am Sederabend, dem Vorabend und Auftakt des Pessach-Festes, gelesen und gesungen werden. Zu Pessach wird des Auszugs des Volkes Israel aus Ägypten gedacht. *Ki lo na'eh* ist eine alphabetisch angeordnete Litanei in acht Strophen. Jede Strophe nennt zwei Eigenschaften Gottes und eine Gruppierung, die ihn lobpreist (die Gläubigen, die Gerechten, die Engel etc.).

Lamnazeach al hagitit
Psalm 8

Chor a cappella

Salomone Rossi (um 1570–1630)

Aus den Davidpsalmen. Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde ... Seh ich den Himmel, Mond und Sterne, die du befestigt: Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? ... Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt: All die Schafe, Ziegen und Rinder und auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer.

Adon olom

Tenor, Chor a cappella

Salomon Sulzer (1804–1890)
und Joseph Sulzer (1850–1926)

Herr der Welt, der schon regierte, bevor alles erschaffen war ... Er ist einzig, und kein Zweiter ist ihm zu vergleichen ... Er ist mein Gott, und mein Erlöser lebt, der Fels in Leid und Not ... In seine Hand lege ich meinen Geist ... Der Ewige ist mit mir, ich fürchte mich nicht. *Adon olom*, vielfach vertont, ist eine der bekanntesten Hymnen der Synagoge über die Ewigkeit und Einheit Gottes und das Vertrauen der Menschen in seine Vorsehung.

Jubelt dem Ewigen
Psalm 100

Chor a cappella

Louis Lewandowski (1821–1894)

Dankpsalm. Lewandowski, Chordirigent der Berliner jüdischen Gemeinde, trug entscheidend zur Reform des Gottesdienstes in deutschen Synagogen bei. Er entwickelte eine neue Liturgie mit Orgelbegleitung, arrangierte synagogale Gesänge und schuf neue Kompositionen für Soli, mehrstimmigen Chor und Orgel. Predigten und Gebete wurden zunehmend auch auf Deutsch vorgetragen. Die Nürnberger Gemeinde beauftragte Lewandowski für die Einweihung der Hauptsynagoge 1874 mit der musikalischen Gestaltung der gesamten Liturgie. Eine Auswahl seiner neu vertonten Psalmen mit deutschen Texten wurde erstmals 1879 veröffentlicht.

O Tag des Herrn
(Kol nidre)

Alt, Chor, Klavier

Text: Leopold Stein (1810-1882)
Musik: Louis Lewandowski

Die Formel *Kol nidre* („Alle Gelübde“) wurde zu Beginn des Abendgottesdienstes von Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag, gesprochen. In der aschkenasischen Tradition sagte man sich damit von allen im nächsten Jahr (unüberlegt) getroffenen Gelöbnissen los. Der Text bot Raum für die antisemitische Interpretation des unehrlichen Judentums. In deutschen reformierten Synagogen des 19. Jahrhunderts wurde das *Kol nidre* daher durch andere Texte oder Lieder ersetzt. Die Hymne des Frankfurter Rabbiners Leopold Stein *O Tag des Herrn* fand Eingang in die Gebetbücher und wurde 1882 von Lewandowski neu vertont.

Hallelujah
Psalm 150

Chor, Klavier

Louis Lewandowski

Lobpsalm. Lobet Gott in seinem Heiligtum ... mit Posaunenschall ... mit Psalter und Zither ... mit Pauken und Reigen, mit Saitenspiel und Flöten ... mit helltönenden und schmetternden Zimbeln. Hallelujah!

L'dor vador

Alt, Chor, Klavier

Meir Finkelstein (* 1951)
Bearb.: Joshua Jacobson

Von Generation zu Generation wollen wir von deiner Größe und bis in alle Ewigkeit von deiner Heiligkeit künden. Dein Lob, unser Gott, soll nicht aus unserem Munde weichen, denn du bist ein großer und heiliger Gott und König. Gelobt seist du, Ewiger, heiliger Gott!

Ojfn pripetschik

Tenor, Chor, Klavier

Mark Warschawski (1848-1907)
Bearb.: Werner Sander (1902-1972)

Der Rabbi lehrt die Kinder das hebräische Alphabet: Sprecht es noch mal und noch mal, lernt mit Eifer, jeder Anfang ist schwer! Glücklicherweise ist, wer die Tora lernt. Später werdet ihr verstehen, wieviele Tränen in den Buchstaben liegen. Wenn ihr die Bürde des Exils tragt, sollt ihr aus ihnen Trost schöpfen.

Hungerik dajn ketzele

Alt, Chor, Klavier

Mordechaj Gebirtig (1877-1942)
Bearb.: Friedbert Groß (* 1937)

Eine Mutter singt ihr hungriges Kind in den Schlaf. Es soll nicht weinen und jammern, sondern still sein wie das Kätzchen, das Püppchen und die betrübte Mutter. Schlaf, meine Krone, der Schlaf lindert die Not.

Nigun a-moll

Chor a cappella

Volkswaise
Bearb.: Werner Sander

Die *Nigunim* (hebräisch: Melodien) entstammen der im 18. Jahrhundert entstandenen chassidischen Bewegung des osteuropäischen Judentums. Neben dem religiösen Studium stand das gemeinschaftliche religiöse Erlebnis an vorderster Stelle. Die *Chassidim* (hebräisch: die Frommen) suchten durch Gebet, Lieder, Tänze und religiöse Ekstase die Annäherung an Gott. Der chassidische Gesang ist sehr gefühlsbetont, viele Nigunim beschränken sich auf wenige lautmalersilben.

Lomir sich iberbetn

Tenor, Chor, Klavier

Volkslied
Bearb.: Friedbert Groß

Wir wollen uns versöhnen. Volkslied über die Annäherung zweier Liebender: Stell den Samowar auf und sei kein Narr. Was stehst du an der Tür? Schau doch her zu mir! Sei mir wieder gut und schenk mir ein Lächeln! Sag es der Mutter und gib mir einen Kuss!

Hora banechar

Chor, Klavier

Mordechaj Zeïra (1905-1968)
Bearb.: Friedbert Groß

Seid nicht traurig, ihr Burschen. Der Rabbi befiehlt: Seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsinn, und es ist ein Gebot, den Kummer zu vergessen. Tanzt und seid lebhaft, trinkt Wein und Bier! Alte Männer und junge Burschen sollen die Hora im fremden Land tanzen. – Die Hora, ein volkstümlicher Kreistanz, kam mit rumänischen Siedlern nach Israel.

Der Leipziger Synagogalchor sucht Sänger und Sängerinnen. Wir proben dienstags von 19 bis 21 Uhr.
Tel. 0341-9954407 oder kontakt@synagogalchor-leipzig.de